

## WALDAMEISEN, DIE WICHTIGEN INSEKTEN

### INHALT

Dank ihrer grossen Haufen aus pflanzlichen Materialien und ihrem emsigen Treiben begegnet man Waldameisen recht häufig. Sechs verschiedene Arten bevölkern die Schweiz. Die Grosse Rote Waldameise und die Kleine Waldameise leben in tiefen und mittleren Lagen des Mittellandes und Juras sowie in den Alpentälern. Die Starkbeborstete Gebirgswaldameise und die eng verwandte Schweizer Gebirgswaldameise sind eher die Berglerinnen. Sie leben in Gebieten bis 2000 Meter über Meer. Die Schwachbeborstete Gebirgswaldameise lebt ebenfalls in den Bergen, ihr Vorkommen in der Schweiz ist aber nur im Engadin nachgewiesen. Die sechste in der Schweiz bekannte Art ist die Wiesenameise, die am wenigsten «waldig». Sie lebt in offeneren Gebieten wie zum Beispiel in Strassenböschungen. Alle Waldameisenarten spielen eine wichtige ökologische Rolle. Als Räuberinnen verschlingen sie eine grosse Zahl von Insekten und anderen wirbellosen Tieren. Damit leisten sie auch einen Beitrag zur Regulierung von Waldschädlingen. Der Ameisenstaat eines mittleren Haufens von Schweizer Gebirgswaldameisen sammelt im Jahr bis zu 400'000 Beutetiere. Daneben nehmen Waldameisen Honigtau von Blattläusen zu sich. Um ihre Ernährung zu vervollständigen, sammeln sie Samen von verschiedenen Pflanzen und tragen damit zu deren Verbreitung bei.

Da die Waldameisen eine grosse Bedeutung für das Schweizer Ökosystem haben, stehen sie seit 1996 unter Schutz. Trotzdem nimmt ihre Zahl ab, vor allem in flachen Gebieten. Gründe dafür sind die Fragmentierung der Wälder im Mittelland und die Intensivierung der forstlichen Bewirtschaftung, die zu starken und häufig abrupten Veränderungen des Lebensraums führt, beispielsweise durch die Zerstörung der Ameisenhaufen. Eine Bedrohung für die Waldameisen ist auch die allgemeine Abnahme der Insektenzahl und damit ihrer Beutetiere.

Um die Waldameisen zu schützen, braucht es mehr Wissen, zum Beispiel über ihre Anzahl. So haben das Amt für Wald beider Basel und die Naturschutzfachstelle des Kantons Basel-Landschaft eine Zählung von Ameisenhaufen durchgeführt. Auch die grossflächige Kartierung des Projekts «Ameisenzeit» ist ein Meilenstein und dient als Basis für den langfristigen Schutz dieser wertvollen Insekten.



**3** Ameisenzeit – ein Projekt von Waldbesitzern und Naturschutz

**4** Ein Ameisenhaufen zieht um

**5** Ameisenhabitate: Das sind die Favoriten

**6** Forschung: Ameisen vergraulen Zecken

**7** Weiterführende Ameisen-Infos

**8** Zu Gast: Roger Portmann, Mitinhaber des Basler Eiscafés Acero



**10** Amt für Wald beider Basel

**12** Försterverband beider Basel

**13** WaldBeiderBasel

**14** Personelles

**15** Vermischtes

**16** Termine



**ANNE FREITAG**

Konservatorin am Kantonalen Zoologischen Museum  
Lausanne  
anne.freitag@vd.ch

# VERMISCHTES

## Arlesheim baut Saal mit Arlesheimer Holz

Mit dem Entscheid der Einwohner-Gemeindeversammlung im vergangenen November, den neuen Gemeindesaal zu realisieren, hat die Bürgergemeinde Arlesheim einen weiteren Meilenstein erreicht. Die Vision der Bürgergemeinde hat zum Ziel, Buchenholz, das in unserer Gemeinde wächst, im neuen Saal als Konstruktionsholz einzusetzen. Im Gemeindesaal wird die Dachkonstruktion als Buchenstabschichtholz ausgeführt. Die Wertschöpfung soll in unserer Region bleiben. Wir Waldeigentümer sehen dies als grosse Chance, zusammen mit innovativen Firmen wie zum Beispiel der Fagus Suisse AG Absatz für die Buche als Konstruktionsholz zu schaffen. Im Arlesheimer Forst wurden im vergangenen November 20 Ladungen Buchen-Rundholz eingeschlagen, die in ein regionales Sägewerk zum Zuschnitt und Trocknen geliefert wurden. Bis das eigene Holz vom Wald im neuen Gebäude verbaut werden kann, sind nicht nur konstruktive Fragen zu klären, sondern es gilt auch, Organisatorisches zu regeln. So laufen die Planungen im Wald im Jahresrhythmus, geerntet wird jetzt also Holz, das vielleicht in einem Jahr auf der Baustelle angeliefert wird. Wir haben uns für die Ausarbeitung einer Absichtserklärung zwischen der Bürger- und Einwohnergemeinde entschieden. Ziel ist es, sicherzustellen, dass das Arlesheimer Holz auch tatsächlich in den Arlesheimer Saal gelangt, und zwar unter Einhaltung der Marktgegebenheiten und Beschaffungsrichtlinien. In der Absichtserklärung werden auch die kommerziellen Rahmenbedingungen festgelegt.

Der Klimawandel fordert den Waldbesitzern einiges ab. Es gilt jedoch auch, die Chancen zu sehen und zu nutzen, die uns die neuen Technologien im Holzbau bieten. Den Bauherren und Architektinnen sollten die Zusammenhänge von Architektur und Klima aufgezeigt werden, damit sie künftig mehr Wert auf nachhaltiges Bauen legen. Ein grosser Teil der Bevölkerung unterstützt unsere Bemühungen. Ich möchte deshalb die Waldeigentümer sehr ermutigen, ähnliche Projekte zu entwickeln.

**BRUNO HOLZER**  
Bürgerrat Arlesheim

Wussten Sie, dass ...

... es in der Schweiz sechs verschiedene Arten von Waldameisen gibt?



Die Ausstellung der IG Holzenergie thematisiert Geschichte und Aktualität der Holzenergie in der Nordwestschweiz.

## Wanderausstellung zu Holzenergie

Die IG Holzenergie Nordwestschweiz hat für die Waldtage 2019 eine Wanderausstellung zum Thema Holzenergie ausgearbeitet. Das Kernthema ist eine historische Recherche der Energieholznutzung in der Nordwestschweiz. Infotafeln beleuchten verschiedene Epochen der Energieholznutzung in der Region «Vom ersten Feuer in der Region» bis hin zu der modernen Holzverbrennung mit Stromerzeugung. Die Wanderausstellung kann ausgeliehen werden und umfasst sechs Informationstafeln (Birken Multiplex) in einem Format von 60 x 175 Zentimeter. Der Platzbedarf für die Ausstellung beträgt ungefähr sechs Laufmeter. Sie steht Mitgliedern der IG Holzenergie, weiteren Interessierten, Firmen, Organisationen und Gemeinden zur Ausleihe zur Verfügung. Details sind unter [www.holzenergie-nws.ch](http://www.holzenergie-nws.ch) zu erfahren, Reservation unter: IG Holzenergie Nordwestschweiz, 079 823 77 14, [info@holzforst-consulting.ch](mailto:info@holzforst-consulting.ch).

## Stickstoff als grosse Herausforderung

Viele Umweltprobleme sind auf Überschüsse von Stickstoff zurückzuführen. Belastet werden Böden, Gewässer und das Klima. Zwei Drittel des Stickstoffs stammen aus der intensiven Viehhaltung in der Landwirtschaft, ein Drittel aus Verbrennungsprozessen. Im Wald vermindern die Überschüsse die Resistenz gegenüber Trockenheit und Parasiten, senken die Wasserfiltration und erhöhen die Anfälligkeit auf Sturmschäden. Zudem verringert sich der Holzwuchs, wenn aus Luftverunreinigungen jährlich über 30 Kilogramm Stickstoff pro Hektar in den Wald gelangen. Dies zeigt unter anderem eine in 23 europäischen Ländern im Rahmen des europäischen Waldbeobachtungs-Netzwerks «ICP Forests» durchgeführte Studie unter Leitung der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL.